

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Sils-Maria, 1957-07-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Waldhaus, Sils-Maria
am 21. Juli, 1957

Lieber Herr Abich, -

nicht ohne Verwunderung und Unruhe sehe ich die Monate ins Land gehen, ohne dass die längst verabredete Münchner Tagung in Sachen "Buddenbrooks" einberufen worden wäre; ohne dass der längst und fest verabredete Besuch von Herrn Geis bei mir in Kilchberg stattgehabt hätte; ja, ohne dass ich überhaupt über den derzeitigen Stand des Projekts auch nur annähernd informiert worden wäre. Ich weiss nichts. Weiss nicht einmal, ob Dr. Braun, wie beabsichtigt, am 1. Juli "ins Atelier" ging; ob er also - gesetzt, er wäre gegangen - ab Ende August, oder doch ab Anfang September frei sein könnte für gewisse Vorarbeiten an dem oben erwähnten "Filmvorhaben"; und, kurz, während ich nach wie vor mit der ehrenvollen Aufgabe betraut bin, im Sinne und im Namen derer, die am 18. Juni in München zusammentraten, um eben dieses "Filmvorhaben" zu besprechen, - eine grössere Arbeit anzufertigen, die "unsere" Stellungnahme zu den beiden Rohdrehbüchern Heuser darlegen und deutlich machen soll, bin ich mir nicht einmal klar darüber, ob das Projekt vielleicht mittlerweile in eine andere Phase getreten ist, ob nach wie vor Filmaufbau, NDF und DEFA gemeinsam diese Produktion planen, - und was dergleichen grundlegende Fragen mehr sind. Dass ich diesen Stand der Dinge beklage, bedarf der Erwähnung nicht. Dass ich - ihm zum Trotz - unentwegt an der Arbeit gewesen bin, ist gleichfalls selbstverständlich, so, wie der Himmel mich geschaffen hat.

In der Anlage finden Sie denn also meine Kommentare zu Heusers Erstem Teil. Obwohl wir alle uns darüber einig waren, dass dieser Erste Teil - wenn denn Not am Mann wäre - als Grundlage für das erste Drehbuch allenfalls verwendbar wäre, ist mir doch, bei genauer Durcharbeitung des Heuser-Manuskripts, als welches laufend sowohl mit dem Roman als auch mit dem treatment Geis verglichen sein wollte, vieles aufgefallen, was mir teils ungut, teils ungenügend, teils merkwürdig altertümlich, teils stillos, teils -was-Sie-wollen erschien. Ich habe es mich nicht verdriessen lassen, gar manches von dem, was ich einzuwenden habe, schriftlich anzudeuten und auszuführen. Was gewiss nicht heissen will, die vorliegenden "Kommentare" stellten eine komplette Meinungsäusserung dar. Ach, da könnte man erheblich weiter gehen! Die Hauptsachen, immerhin, meine ich, sei's "angekreidet", sei's zur Diskussion gestellt, sei's, mit Alternativvorschlägen versehen ins Licht gerückt zu haben. Gelegentlich mögen meine Anmer-

kungen sich pedantisch ausnehmen, und zwar, weil ich vermutlich gelegentlich zu sehr ins Detail gegangen bin. Das schadet aber nichts, sondern stellt, im Gegenteil bereits eine Vorarbeit dar, die uns nützen wird, wenns an die eigentliche Drehbucharbeit geht.

Sehr fraglich ist mir, was nun mit dem Ding zu geschehen habe. In der vorliegenden Form, soviel ist sicher, darf Heuser es keinesfalls zu Gesicht bekommen. Harald, wenn er denn Zeit hat, mag die Seiten immerhin überfliegen. Sie werden ihm nicht viel bedeuten, da die genaueste Kenntnis des Romans, wie des treatments Geis Voraussetzung zu ihrem Verständnis ist, wobei eine weitere Voraussetzung darin besteht, dass der Leser das Rohdrehbuch Heuser Erster Teil neben sich auf dem Tisch liegen haben müsste, während er sich der "Kommentare" erfreut.

Heusers Zweiter Teil, wie wir alle wissen, ist unvergleichlich schlechter als der erste. Wahrscheinlich werde ich bei seiner Bearbeitung auf die Details mehr oder weniger verzichten und mich in der Hauptsache mit den groben Fehlern der Konstruktion und der psychologischen Führung der Figuren befassen. Sagen Sie mir nur bitte erst, was das Ganze soll, ob und wann und in welcher Gemeinschaft wir einen "Buddenbrooks"-Film zu produzieren beabsichtigen, und welchem Zweck meine Arbeit dient. Telephonisch - neulich einmal - hatte ich den Eindruck, wir wären für alle Zeiten an Heusern gebunden, es sei denn, ein "Dokument" liege vor, welches alle Beteiligten davon überzeugete, dass wir es ohne diesen Dichter leichter haben würden. Wenn jener Eindruck irrig war, so war er jedenfalls zwingend. Trotzdem habe ich ihn nicht zur Grundlage meiner kleinen "Kommentare" gemacht, bin vielmehr nach bestem Wissen und Gewissen völlig objektiv vorgegangen, habe sämtliche Fragen offen gelassen, die ich selbst und allein nicht bindend zu beantworten vermochte und nur beanstandet, was, meiner, in solchem Zusammenhang, nicht leicht betrogenen Ueberzeugung nach, unhaltbar war.

So weit, so mittelprächtigt. Ich lasse nunmehr eine Pause eintreten und erwarte Ihre Reaktion. Ohnedies - dass dürfen Sie mir glauben - ist es nicht gerade ein Heldenspass, so ins Donnergraue und grausig Ungewisse hinein zu arbeiten, und wenn mir von Eurer Seite dafür kein Lob zuteile wird, dann fühle ich mich eben ganz einfach ungerecht behandelt. Dixi.

Zweifelloos haben Sie, lieber Freund, zahlreiche Sorgen, von denen ein Gänseblümchen, wie ich, sich in den finstersten Alpträumen nichts schwanen lässt. Bieser Wahrscheinlichkeit bleibe ich eingedenk. Aber sollte die denn - so frage ich wohl nicht zum ersten Male - sollte sie demzuführendes düsseneinens Kummer gägenthaftitarbeiteraner Schädigkeit behandelt werde ? Nein, ich bin von Natur keine Jammermaus und keine Klageeule. Auch kann nur die Tatsache, dass ich

(als mit ihm.

Sie, - Sie wissen es - im Grunde für einen sehr netten Menschen halte, meine Treuherzigkeit erklären. Glaubte ich, Sie wären so garstig, wie Sie sich aufführen, ich hätte Ihnen längst und aufs liebenswürdigste Adieu gesagt.

Hier bleibe ich voraussichtlich bis zum 9. August. "Voraussichtlich", - das heisst, wenn nicht, entweder, das Wetter mich vertreibt, oder meine Anwesenheit irgendwo anders in Sachen "Buddenbrooks" sich jählings als unumgänglich herausstellt. Letzteres, freilich, glaube ich nicht, willich nicht glauben und werde ich auch dann nicht glauben, wenn Wegeleben mit neuer und beliebter Stimme mich unerwartet anruft. Grüssen Sie ihn. Grüssen Sie alle. Und seien Sie selbst aufs beste begrüsst von

immer der Ihren:

Ihnen → PS. Wie Sie bemerken, und wie von langer Hand her ursprünglich verabredet, beziehe ich mich, soweit der Roman betroffen ist, durchwegs auf die "Aufbau"-Ausgabe, während Herr Heuser durchwegs auf die G.B. Fischer Ausgabe Bezug nimmt. Ich lasse ~~ihm~~ für alle Fälle ein Exemplar der "Aufbau"-Ausgabe zugehen. Im übrigen wäre es nur vernünftig, wenn wir alle von jetzt an uns dieser Ausgabe bedienen wollten. Erstens haben die DEFA-Leute keine andere, und zweitens werden uns diese Bände durchaus nichtskosten; S. Fischer, dagegen, würde uns die erforderliche Anzahl von Büchern fast zweifellos nur zum "Buchhändlerpreis" liefern.

PPS. Die roten Striche auf meinen gelben Seiten sind für die Ueberbeschäftigten gedacht. Alles, was mich besonders wichtig deucht, habe ich derart angemerkt.



Erika Mann
Sils-Maria, Waldhaus
am 21. Juli, 1957

Herr
Lieber Abich, -

hätten Sie mir telegraphiert: "Heringe völlig unerwartet, wenn auch verständlicher Weise bis auf weiteres verlegt stop erbitte Einsicht und Geduld stop innigst Abich", - es hätte dies Telegramm genau so viel oder wenig Sinn für mich ergeben, wie das von Ihnen de facto am 17. gesandte. Ich bitte Sie um Gottes und lieben Englein willen: was sollte das ? Sie befanden sich bereits seit mehreren Tagen im Besitze eines kleinen Vertragsentwurfes, den ich Ihnen, in zwiefacher Ausfertigung, zugeschiedt. Selbiger Entwurf enthielt nichts als, a), die Aufstellung der Beträge, welche die Filmaufbau mir seit einigem schuldet, sowie, b), meinen besten Vorschlag betreffs der Aufteilung in Raten der fälligen oder überfälligen Gesamtsumme. c), freilich, hatte ich Sie dringend gebeten, mir einen dieser Bogen alsbald unterschrieben zurücksenden zu wollen, damit doch die Andeutung einer Ordnung hergestellt werde in unseren finanziellen Beziehungen. Undenkbar, dass Sie die Aufstellung als solche ganz oder teilweise unrichtig gefunden hätten. Ebenso undenkbar, dass mein Raten-Vorschlag Ihnen unbillig erscheinen wäre, oder dass Sie sich ausserstande gesehen hätten, meinen so gerechten Forderungen - endlich und mühslich - nachzukommen. Keine zwanzig Sekunden hätte es Sie gekostet, das Ding zu überfliegen, mit Ihrer kostbaren Signatur zu versehen, und der Sekretärin zur postalischen Bestellung zu übergeben. Statt dessen, - was taten Sie ? Sie liessen mehrere Tage ins Land gehen, um mir schliesslich jenes Heringstelegramm zugehen zu lassen ("muss heute einige Tage verreisen, erbitte deshalb Geduld für diverse Eingänge herzlichst Abich"). Ich frage Sie ernstlich, was ich denken soll, oder was Sie auch nur hofften, dass ich allenfalls nährisch genug sein würde, zu denken. Hinzuzufügen ist, dass der kleine Vertragsbogen, um dessen sofortige Rücksendung ich bat, nicht etwa die Vorverlegung irgend einer Zahlung vorsieht. Sehr im Gegenteil: ich habe eine Zahlung, die Ende Juni fällig gewesen wäre, auf den 1. August verschoben. Umso unbegreiflicher Ihr Verhalten.

Mag sein, Sie haben aus hundertfünfzig Gründen, die sämtlich nichts mit mir zu tun haben, augenblicklich kein Kleingeld in den Kassen, fürchten auch, es möchte sich bis zum ersten August nicht hinlänglich Kleingeld dort angesammelt haben, als dass Sie zu diesem Zeitpunkt ohne weiteres beginnen könnten, mein bisschen sauer Verdientes langsam an mich auszubezahlen. Ich sage, ohne weiteres und meine das

Folgende: wenn denn sogar die Dinge so liegen sollten, dass Sie (will sagen die Filmaufbau) bisher, auf Grund irgend welcher Mücken und Tücken des Verleihs, noch nicht in den Genuss irgend welcher Einnahmen aus dem "Krull" gekommen wären, so hiesse das noch lange nicht, dass Sie zur Zeit keinerlei Kredit genossen. Geniessen Sie aber Kredit - und sei es der geringste! - so müsste ich die erste sein, die daran teilzuhaben hätte. Es erscheint mir - verzeihen Sie das harte, doch zweifellos gerechte Wort - ein ganz klein wenig unmoralisch, dass ich und gerade ich nicht bezahlt werde, - nicht einmal andeutungsweise, - und dass man mir als Antwort auf meine treuherzigen und mildtätigen Regelungsvorschläge nach geraumer Frist ein Heringstelegramm ins Haus schickt. Und dass man dies tut, während man mich pausenlos an der Arbeit weiss im Dienste der "Filmaufbau", - erst an den "Buddenbrooks", dann, mörderischer Weise, an den "Untertiteln" zum "Krull", dann wiederum an den "Buddenbrooks".

Genug von diesem betrüblichen Gegenstand. Sie wissen so gut wie ich, wie ungemein ungern ich mich mit demselben befasse. Was aber zuviel ist, ist ohne jeden Zweifel zuviel, und ich darf Sie in aller Herzlichkeit bitten, der Angelegenheit nunmehr einige Aufmerksamkeit zu widmen und sie in dem von mir vorgeschlagenen Sinne zu lösen. Selbst meine Forderung, ich müsse berechtigt sein, den Gesamtbetrag "abzuberufen", sobald eine Rate ausbleibe, kann Sie unmöglich schrecken. Ist Ihnen doch genau erinnerlich, dass all unsere Lizenzverträge diese Klausel enthielten beziehungsweise enthalten; dass kaum je eine fällige Rate rechtzeitig überwiesen wurde, und dass wir dennoch nie einen "Gesamtbetrag abberufen" haben. Dass ich ~~dennoch~~ einigen Wert legen muss auf die vorerwähnte Klausel, versteht ~~sich~~ und begreift sich ohne weiteres. Und gewiss brauche ich Ihnen nicht zu erklären, dass ich zwar keineswegs die Absicht habe, irgend etwas "abzuberufen", dass mir aber, angesichts Ihrer Zahlungsgewohnheiten, eine Spur gemüthlicher in meiner Haut ist, wenn es doch wenigstens theoretisch in meiner Macht stünde, mir zu meinem klässchen Geld zu verhelfen.

Leben Sie wohl, lieber Freund, und nichts für ungut. Ich weiss, Sie sind überaus empfindlich, aber heute und diesmal sollten Sie es nicht sein. Es ergäbe weder Sinn noch Verstand.

In Sachen "Buddenbrooks" schreibe ich Ihnen gesondert. Im übrigen bin ich immer herzlichst

Ihre:

